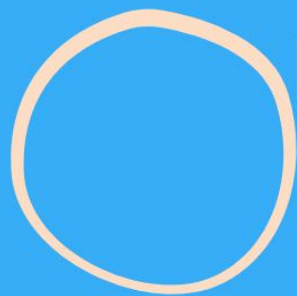


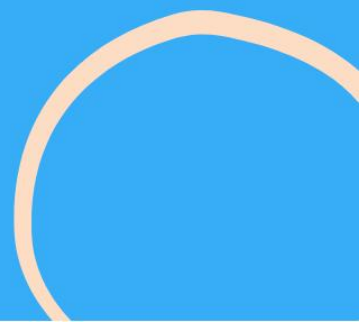


4.164 Stimmen

für eine bessere Versorgung von



Parkinsonpatienten



Die Petition	3
Die Begründung	4
Die wichtigsten Ergebnisse	5
Die Kampagne Letzte Ausfahrt Krankenhaus	7
Der Parkinson Bund	8
Gefahr im Krankenhaus: Die Kommentare	10
Von Parkinsonpatienten	10
Von Angehörigen	12
Von Gesundheit und Pflege	18
Von Anderen	20

DIE PETITION

Wir setzen uns für eine bessere medizinische Versorgung von an Morbus Parkinson und Parkinson+ erkrankten Menschen ein, damit vergleichsweise harmlose Krankenhausaufenthalte nicht zur Lebensgefahr werden! Kein Mensch darf auf Grund von Unwissenheit des Klinikpersonals sterben!

Wenn Menschen mit Parkinson nicht rechtzeitig ihre Medikamente bekommen, kann das ihre Gesundheit ernsthaft beeinträchtigen und zu einem Akinetischen Schock führen. Dies bedeutet, dass Sie nicht mehr in der Lage sind, sich zu bewegen, das Bett zu verlassen oder zu laufen.

Einige Patienten erholen sich davon nicht wieder und verlieren komplett ihre Fähigkeit zu laufen, zu sprechen oder Schlimmeres, wie es in dem aktuellen Fall von Wolfgang B. aus Frankfurt/Main passierte:

Er hatte sich im Februar 2019 den Oberschenkelhals gebrochen und teilte den Ärzten bei der Notaufnahme seine Parkinsonerkrankung und Medikation mit. Das OP-Ärzteteam der Chirurgie setzte ohne Rücksprache mit Spezialisten aus der Neurologischen Abteilung die Parkinson-Medikation vollständig ab. Dies führte zu einer sogenannten Akinetischen Krise beim Patienten. Nach kurzer Zeit verstarb Wolfgang B. im Krankenhaus.

DIE FORDERUNGEN

Das Gesundheitspersonal muss flächendeckend über die Symptomatik und die besondere Behandlung von Morbus Parkinson (Medikamente und nicht medikamentöse Therapien) besser aufgeklärt werden.

Die Zusatzqualifikation Parkinson-Nurse (Spezialisierte Pflegekraft) muss, wie in anderen Ländern (Großbritannien, Skandinavien, USA), anerkannt werden. Betroffene oder Angehörige brauchen auch im häuslichen Bereich Zugang zu einer Fachpflegeberatung durch eine Parkinson-Nurse.

Liegt bei einem Patienten eine chronische Erkrankung vor, muss eine qualifizierte Fachkraft (Facharzt und Fachpflegekraft) sofort hinzugezogen werden, bei Vorliegen von Parkinson Plus muss der behandelnde Neurologe konsultiert werden.

DIE BEGRÜNDUNG

Parkinson ist eine chronische neurologische Erkrankung mit derzeit rund 400.000 Betroffenen in Deutschland mit rasant steigender Tendenz.

Sie ist längst keine Alterserkrankung mehr, denn 10% der Erkrankten sind jünger als 40 Jahre. Durch das Fehlen des Botenstoffs Dopamin ist der Patient unbedingt auf die regelmäßige, richtige und pünktliche Einnahme der Medikamente angewiesen, ansonsten kann es zu einer lebensbedrohlichen Akinetischen Krise (völlige Bewegungsunfähigkeit mit starken Schmerzen und Krämpfen) kommen. Weitere Symptome sind Schluckstörungen, die zu einer Lungenentzündung führen können. Das plötzliche Absetzen der Medikamente kann auch bei einigen Betroffenen schwere Entzugserscheinungen (Delir), einhergehend mit hohem Fieber, auslösen.

Die Gesundheitspolitik und der derzeitige Pfl egenotstand verstärken das Problem von Patienten mit chronischen Erkrankungen. Dem Klinikpersonal fehlt die Zeit, sich ausreichend zu informieren und das System macht eine Zusammenarbeit mit Spezialisten aus anderen Abteilungen fast unmöglich. Das Ergebnis sind Fehlentscheidungen und Versorgungslücken, die fatale Folgen für die Patienten mit Parkinson Erkrankungen haben können.

Wir sind überzeugt davon, dass nur etwas erreicht wird, wenn wir gemeinsam für die Sache kämpfen. Als Betroffene ist uns bekannt, dass Maßnahmen zur Aufklärung über die Krankheit dringend erforderlich sind. Wolfgang B. ist kein Einzelfall! Immer wieder berichten Patienten von der Unwissenheit des Klinikpersonals.

Die Hilde-Ulrichs-Stiftung, Jung-und-Parkinson, PARKINSONLINE e.V., PSP-Gesellschaft, VPNA.ev und viele einzelne Betroffene setzen sich gemeinsam für eine bessere, fachliche Versorgung ein. Auch der Austausch und die Zusammenarbeit mit anderen Initiativen ist für uns ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

The graphic is split into two main sections. The left section has a light grey background and contains the text: 'FÜR EINE BESSERE VERSORGUNG', 'Letzte Ausfahrt Krankenhaus plädiert an die Menschlichkeit und setzt sich für konkrete Lösungen bei der Versorgung von Patient*innen mit Morbus Parkinson und atypischen Parkinson Syndromen (Parkinson+) ein.', 'Hinter der Kampagne steht ein Netzwerk von Organisationen, das Selbsthilfe, Pflege und Aufklärung miteinander vereint: Deutsche PSP Gesellschaft e.V., Hilde-Ulrichs-Stiftung für Parkinsonforschung, Jung und Parkinson e.V., Parkinson Online e.V. und der Verein Parkinson Nurses und Assistenten e.V.... mehr erfahren und Petition jetzt unterschreiben', and a green 'PETITION' button. The right section has a blue background with white and yellow text: 'KAMPAGNE', 'LETZTE AUSFAHRT KRANKENHAUS', and 'Für eine bessere Versorgung von Parkinsonpatienten'. The background features abstract blue and yellow shapes and a white wavy line.

<https://www.openpetition.de/petition/online/parkinson-lebensgefahr-krankenhaus>



Parkinson

Für eine bessere Versorgung

openPetition: Parkinson / Lebensgefahr Krankenhaus

4.164 STIMMEN

für eine gute Versorgung von Parkinsonpatienten an deutschen Kliniken.



15,29 %

von 643 Kommentierenden haben selbst Erfahrungen mit den Missständen an Kliniken gemacht und diese beschrieben.



Bezug zu Parkinson*



Diese Zahlen sind das Ergebnis unserer Auswertung der Kommentare der Petition "Lebensgefahr Krankenhaus". Wir sind uns bewusst, dass diese Daten nicht valide sind. Dennoch lassen sie einen Trend erkennen, den wir dem Dialog um die Versorgung von Parkinsonpatienten beisteuern möchten.



www.parkinsonbund.de

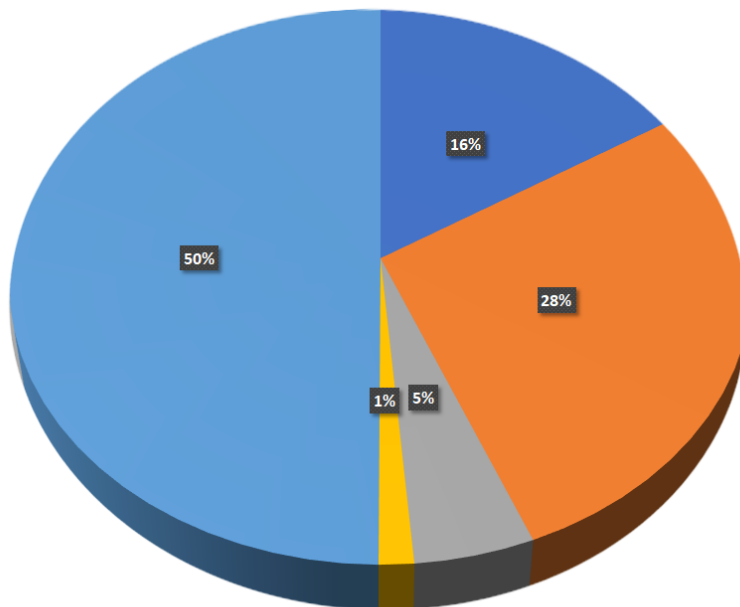
DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE DER PETITION AUF EINEN BLICK

Von 4.164 Unterstützer*innen der Petition haben 643 Personen die Kommentarfunktion genutzt, um ihrer Unterschrift Nachdruck zu verleihen. 98 von ihnen gaben an, ähnliche Missstände an den Kliniken erlebt zu haben und berichteten davon.

Diese Zahlen sind das Ergebnis unserer Auswertung der Kommentare der Petition "Lebensgefahr Krankenhaus". Wir sind uns bewusst, dass diese Daten nicht valide sind. Dennoch lassen sie einen Trend erkennen, den wir dem Dialog um die Versorgung von Parkinsonpatienten beisteuern möchten.

AUFTEILUNG DER KOMMENTARE

An Parkinson erkrankt	103
Angehörige, Partner, Kollegen, Freund*in	179
Im medizinischen Sektor tätig	31
im Pflegebereich tätig	9
Ohne direkten Bezug	321
Kommentare insgesamt	643



DIE KAMPAGNE LETZTE AUSFAHRT KRANKENHAUS

Mit der Kampagne Letzte Ausfahrt Krankenhaus plädieren wir an die Menschlichkeit und setzen uns für konkrete Lösungen bei der Versorgung von Patient*innen mit Morbus Parkinson und atypischen Parkinson Syndromen (Parkinson+) ein.

In Deutschland herrscht Pfl egenotstand und Fachkräfte-mangel an Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen. Viel zu oft wird dabei vergessen, dass hinter der Debatte um Zahlen und Kosten Menschen stehen, die unter dem Mangel an Ressourcen und Wissen leiden. Vergleichsweise harmlose Krankenhausaufenthalte werden schnell lebensgefährlich. Kaum jemand hat Zeit, sich intensiv mit komplexen Erkrankungen, wie Parkinson+ zu befassen. Oft wird den Patienten und ihren Angehörigen nicht zugehört und über ihren Kopf hinweg Entscheidungen getroffen, die eine schädliche Wirkungen auf den Gesundheitszustand der Patient*innen haben können.

Wir möchten Kräfte bündeln, Menschen mobilisieren und politischen Druck aufbauen. Wir wollen erreichen, dass das Problem auf Bundesebene erkannt und in der Politik diskutiert wird. Wir wollen Parlamentarier*innen dazu bewegen, sich für eine Verbesserung der Versorgung von chronisch Er-krankten einsetzen. Damit unterstützen wir die vielen Initiativen von Selbsthilfegruppen, die auf kommunaler Ebene bereits Aufklärungsarbeit leisten und tragen zu einem nachhaltigen Wandel bei.

DIE FORDERUNGEN KONKRET

DAS GESUNDHEITSPERSONAL MUSS FLÄCHENDECKEND ÜBER DIE SYMPTOMATIK UND BEHANDLUNG VON PARKINSON+ AUFGEKLÄRT WERDEN.

Oft wird die Komplexität von Parkinson+ von medizinischem Personal unterschätzt. Werden den Patient*innen zum Beispiel abrupt die Medikamente entzogen oder die Einnahme-zeiten nicht eingehalten, kann es zu einem A-kinetischen Schock kommen, bei dem es für den/die Patient*in lebensbedrohlich werden kann. Um dies zu vermeiden, ist es notwendig, dem Klinikpersonal wichtige Grundlegende In-formationen über Morbus Parkinson an die Hand zu geben und sie über die Symptomatik und Behandlungsweise von Parkinson aufzuklären.

Ganz einfache Faustregeln können Leben retten:

- Die Medikamente dürfen nicht ad hoc abgesetzt werden
- Der Medikamentenplan muss eingehalten werden
- L-Dopa Medikamente dürfen nicht zusammen mit eiweißhaltigen Lebensmitteln eingenommen werden, da sie ihre Wirkung verlieren.
- L-Dopa Medikamente müssen mind. 30 Minuten vor dem Essen und mindestens eine Stunde nach dem Essen eingenommen werden.
- Immer eine*n auf Parkinson spezialisierte*n Neurologen*in oder Fachkraft in-volvieren
- Medikation darf nicht mit Generika ersetzt werden

DIE ZUSATZQUALIFIKATION PARKINSON NURSE FÜR PFLEGEKRÄFTE MUSS, WIE IN ANDEREN EUROPÄISCHEN LÄNDERN, ANERKANNT WERDEN.

Das komplexe Krankheitsbild von Parkinson+ macht es den Pflgeteams an Kliniken oft schwer, Menschen mit Parkinson ausreichend zu versorgen und ihre Lebensqualität zu erhalten. Die Parkinson Nurse sorgt dafür, dass die Versorgung von Parkinson Erkrankten während des Klinikaufenthaltes umfassend und reibungslos verläuft.

Parkinson Nurses achten darauf, dass die not-wendigen Medikamente pünktlich eingenommen werden. Sie sind Ansprechpartner für Therapien im fortgeschrittenen Stadium der Erkrankung. Sollte eine Medikamentenumstellung notwendig sein, stehen sie dem Klinikpersonal beratend zur Seite. Sie beraten ebenfalls Angehörige, organisieren Informationsveranstaltungen, Fortbildungen und vieles mehr. Rund 160 Parkinson Nurses sind derzeit in Deutschland im Einsatz. Bei mehr als **400.000 Erkrankten** bedeutet dies, dass auf **eine Parkinson Nurse 2.500 Erkrankte** kommen.

LIEGT BEI EINEM PATIENTEN EINE CHRONISCHE ERKRANKUNG VOR, MUSS EINE QUALIFIZIERTE FACHKRAFT HINZUGEZOGEN WERDEN.

Laut Patientenrechtegesetz sind „Diagnostische und therapeutische Maßnahmen mit den Patienten abzustimmen und ihre Würde und ihr Selbstbestimmungsrecht zu respektieren.“ Die Umsetzung dieser Richtlinie möchten wir unterstützen.

Patient*innen mit komplexen und fortschreitenden chronischen Erkrankungen, wie Parkinson+, müssen sich täglich mit ihrer Krankheit und der Medikation auseinandersetzen. Des-halb ist es wichtig, dass Ärzte und Pflegepersonal aus anderen Fachrichtungen, diesen Patient*innen und ihren Angehörigen auf Augenhöhe begegnen und ihnen zuhören. Spezialisierte Neurologen*innen oder andere Fachkräfte müssen von Beginn an einbezogen werden.

DER PARKINSON BUND

Wir sind ein unabhängiges Netzwerk aus Menschen und Organisationen aus dem ganzen Bundesgebiet. Dazu gehören Selbsthilfvereine und -gruppen, Vereine der Pflege und Stiftungen, die ehrenamtlich zu den neurodegenerativen Erkrankungen Parkinson und atypischen Parkinson-Syndromen (Parkinson+) arbeiten.

Gemeinsam möchten wir dazu beitragen, die Versorgung von Menschen mit Parkinson und atypischen Parkinsonsyndromen in allen Bereichen zu verbessern, sei es in Krankenhäusern, Pflegeheimen oder bei der häuslichen Pflege.

UNSERE ZIELE

Unter dem Motto „**Gemeinsam für eine bessere Versorgung**“, wollen wir bestehende Angebote der Versorgung von Menschen mit Parkinson+ stärker bündeln, vernetzen und verbessern, Aufgrund der sehr komplexen Krankheitsbilder ist es wichtig, Betroffene, Angehörige und alle an der Versorgung beteiligten Akteure zusammenzubringen und auf Augenhöhe gemeinsam Lösungsansätze zu entwickeln, die praxistauglich

und umsetzbar sind. Dazu zählen auch die bessere Aufklärung und Beratungsangebote für Erkrankte, sowie Schulungsangebote für Pflegekräfte und Angehörige durch die Mitglieder des **Parkinson Bundes**.

UNSERE MOTIVATION

Ausgangspunkt unserer Arbeit sind die zunehmenden Versorgungsfehler, die für viele Betroffene gravierende Folgen haben. Angehörige und Betroffene haben sich in ihrer Verzweiflung an einzelne Organisationen gewandt. So entstand die Idee, gemeinsam auf die Missstände aufmerksam zu machen und die Kampagne **Letzte Ausfahrt Krankenhaus** zu starten. Das große Interesse der Öffentlichkeit und das Bekanntwerden vieler weiterer Fälle, haben uns dazu bewegt die Zusammenarbeit auszubauen und gemeinsam an Lösungen für eine bessere und lückenlose Versorgung von Menschen mit Parkinson+ zu arbeiten. So ist das Bündnis **Parkinson Bund** zu einer festen Einrichtung geworden.

WIE ARBEITEN WIR?

Die Arbeit des Netzwerks basiert auf den Erfahrungen und der Expertise seiner Mitglieder. Wir wollen nicht alles neu erfinden. Jeder Teilnehmer im **Parkinson Bund** hat seine speziellen Schwerpunkte. In Telefonkonferenzen und gemeinsamen Treffen tauschen wir uns aus, bilden Arbeitsgruppen und Fachkreise. Wir gehen in den Dialog mit Neurologen, Kliniken und der Politik und entwickeln gemeinsame Projekte. Der Ausbau von Kooperationen mit Pflegestützpunkten und anderen Partnern ist ein weiterer Schwerpunkt unserer Zusammenarbeit.

Mit Fachveranstaltungen und Aktionen möchten wir in der Öffentlichkeit auf die Situation aufmerksam machen und weitere Unterstützer finden. Jeder, ob Verein, Netzwerk oder Einzelperson, der an einer Verbesserung der Versorgungssituation mitarbeiten möchte, ist herzlich willkommen im Netzwerk **Parkinson Bund**.



VON MENSCHEN MIT PARKINSON

[Maria Weidenfeller \(Bilkheim\)](#)

In 2013 lag ich nach einer Wirbelsäulenoperation auf der Intensivstation. Man gab mir meine Parkinson-Medikamente nicht mit der Folge, daß ich zuviel Schmerzmittel zu mir nahm. Ich war ziemlich weggetreten, bis mein Mann merkte, was die Ursache war.

[Heinz Scharun \(Braunschweig\)](#)

Ich bin Betroffener und habe leider schon auf ungeschultes Personal im Kkhs.treffen müssen.

[Dr. Gerhard Schrick](#)

bin selbst betroffen: hinsichtlich Erkrankung (Parkinson und Krankenhausaufenthalte)

[Simone Berreßem \(Schkeuditz\)](#)

Da ich selber an Parkinson erkrankt bin, möchte ich nicht, dass es mir auch mal so ergeht. Ich selber habe schon eine Odyssee mit Ärzten und auch Krankenhäusern durch.

[Christine Dießlin \(Bruchsal\)](#)

Weil ich auch eine seltene Erkrankung habe wie 50 Mio. andere Menschen in der EU und wir alle im Krankenhaus wegen mangelnder Kenntnisse des Personals zu unserer Krankheit um unser Leben fürchten müssen. Ich habe es selbst schon erlebt.

[Anton \(Toni\) HANS \(Bad Ditzgenbach\)](#)

Parkinson-Patient!! Eine Qual und Freiheitsberaubung, wegen Unruhe oder Sturzgefahr fixiert zu werden oder gar noch das dringend notwendige Madopar abzusetzen..

[Franziska Bernal \(Alsdorf\)](#)

Ich möchte, das Parkinsonerkrankte nicht länger als Verrückte angesehen werden. Ich habe in Krankenhäusern nur negative Erfahrungen gemacht. Man wird sofort abgestempelt und die nötige Hilfe die man braucht, weil man halt unter anderem an Bewegungsstörungen leidet, wird einem verwehrt. Ich könnte mir nach einem Autounfall nicht helfen, da ich starke Brustprellungen hatte, ich war am Rücken aufgelegt, weil keiner mich bewegte. Ich bat darum mir mein Dosett zu geben, was ich von zu Hause fertig mitgebracht hatte, weil ich es nicht erreichen konnte, hat man mir nicht gegeben, hätte noch Zeit...aber die Blicke dabei sagen alles. Was machen denn die schon etwas fortgeschritteneren Kranken??Ich darf nicht daran denken.. Das Schlimme ist ich bin selber vom Fach und bin in meinem Beruf aufgegangen, ich kenne so ein Verhalten nicht,

[Renate Behn \(Uelzen\)](#)

Ich bin selbst an Morbus Parkinson erkrankt und habe bereits negative Erfahrungen im Krankenhaus sammeln müssen.

[Dagmar Reichel \(Duisburg\)](#)

Da ich selber die Diagnose schon 1995 erhielt und somit viele Erfahrungen in Krankenhäuser hinter mir habe, ist es schon der reine Überlebenswille, hier mitzumachen

[Bernd Rehling \(Hilgermissen\)](#)

Ich war inzwischen dreimal nach Blackouts im Krankenhaus und dort auf die Fachkenntnisse des Personals in Bezug auf Morbus Parkinson angewiesen.

[Nicht öffentlich \(Worms\)](#)

Da ich selbst betroffen bin und seit 20 Jahren an Parkinson leide. Ich finde es menschenunwürdig wie mit hilflosen Menschen umgegangen wird.

[Nicht öffentlich \(Magdeburg\)](#)

Sehr wichtig, die fehlenden Kenntnisse und Auswirkungen müsste ich am eigenen Leib erfahren. Ich hoffe, dass ich aus dieser Situation gut heraus komme.

[Christian Sieber \(Winkelhaid\)](#)

Weil ich es am eigenen Leib mehrmals erlebt habe, dass fachlich inkompetente Ärzte trotzdem versuchten, mich zu behandeln. Dies scheiterte nur an meinem vehementen Widerstand. Dies hatte zur Folge, dass ich von diesem Chefarzt, aus seiner Abteilung gewiesen wurde mit den Worten: Bitte Herr Sieber, suchen sie sich bis zum Freitag dieser Woche eine Fahrgelegenheit nach Nürnberg (von Hamburg).

[Nicht öffentlich \(Rösrath\)](#)

Himmelschreiende Mißstände, denen ich selbst vor Kurzem ausgesetzt war.

[Nicht öffentlich \(Germering\)](#)

Ich selbst habe eine seltene Erkrankung und nehme L Dopa. Im April hatte ich eine Narkose und habe erlebt, dass man sich mit der Medikation und dem langen Aussetzen des L Dopas keine wirklichen Gedanken gemacht hat. Schwerpunkt war nur das

eigene Fachgebiet (Gastro). Im Anschluss an die Narkose hat sich meine Bewegungsstörung deutlich verschlechtert. Zum Glück nur ein Auslöser für einen Schub.

[Sandra Laumann \(Bottrop\)](#)

Ich habe selber seit fünf Parkinson, ich war Anfang des Jahres auch im Krankenhaus und mir ist fast das selbe passiert, gut das ich meine Tabletten immer mitnehme. Ich verstehe es nicht wie kann ein anderer Arzt einfach Tabletten absetzen?

[Meike Dagger \(Leverkusen\)](#)

Ich bin Parkinson Patient und habe schon sehr oft unter falscher Behandlung leiden müssen

[Nicht öffentlich \(Trittau\)](#)

Weil ich als Betroffene den Handlungsbedarf kenne.

[Cornelia Apel \(Berlin\)](#)

Weil ich schon oft genug erlebt habe, wie oberflächlich eine Aufnahme im Krankenhaus praktiziert wird

[Dagmar Lögler \(Vettweiß\)](#)

Weil ich aus eigener Erfahrung weiß wie wichtig sie ist. Ich war dieses Jahr mehrfach im Krankenhaus, hatte aber das Glück noch aufmerksam zu sein. Ich hatte auch meine eigenem Medis mit. Aber ich habe es geschafft das ich fast eine ganze Station lahmgelegt habe.

[Gisela Gutsche \(Lauta\)](#)

Ich habe schon mehrmals Erfahrungen machen können, dass das Klinikpersonal wenig medizinische Kenntnisse über Parkinson hat. Mein

behandelnder Professor für Neurologie konnte daran auch nichts an dem mich behandelnden Klinikum ändern. Selbst bei einer Augen-OP in einem anderen Klinikum ignorierte man die Parkinsonerkrankung, obwohl ich persönlich darauf mehrmals hinwies. Diese Situation ist für mich erschreckend.

[SHG Move-on Düsseldorf Christa Grünbauer \(Düsseldorf\)](#)

Im Alter von Mitte 40 habe ich Parkinson diagnostiziert bekommen. Mittlerweile fast 61 bin ich eine "erfahrene Parkinson Patientin"! Als Gründerin der unabhängigen SHG "Move-on - trotz Parkinson" für junge Betroffene und ihre Angehörigen in Düsseldorf kenne ich viele solcher Misstände und unterstütze die Petitionsforderungen aus vollster Überzeugung

[Christiane Stemberg \(Renningen\)](#)

Ich bin selbst betroffen und kenne den zum Teil nervenaufreibenden Kampf mit Ärzten wenn es um die Medikation geht.

[\(Rendsburg\)](#)

Ich bin Betroffener und weiß wovon ich spreche. Es muss sich dringend etwas an dem Wissensstand des Klinikpersonals etwas ändern. Viele, auch Ärzte, haben Defizite im Wissenslücken bei der Parkinson. Sie wissen nicht wie wichtig es ist pünktlich nach der Uhr die Medikamente zu nehmen. Sie wissen anscheinend nicht um die Gefahr für Leib und Leben des Patienten ist. Dazu kommt der Personal Mangel. Immer weniger Personal muß immer mehr Arbeit und immer mehr Dienst machen. Aus dem Ehemals hilfreichen Krankenhaus ist eine unpersönliche Reparaturwerkstatt geworden. Und das aus reiner Profitgier.

[Frank Ranker \(Saarbrücken\)](#)

Da ich selbst ein Betroffener bin, also seit 20 j an Parkinson erkrankt..und jede Menge schlechte Erlebnisse in den unterschiedlichsten Kliniken hatte

VON ANGEHÖRIGEN

[Harald Münch \(Neuhofen\)](#)

Meine Frau ist an Morbus Parkinson erkrankt und wir leiden beide unter den ärztlichen Unzulänglichkeiten.

[Silke Miotke \(Frankfurt am Main\)](#)

Weil mein Vater an Parkinson erkrankt ist und wir genau diese Erfahrungen schon gemacht haben. Krankenhauspersonal ist nicht ausreichend informiert, Medikamente werden zu spät oder gar nicht verabreicht. Personal wird ungehalten, wenn der Patient nicht aufstehen kann und es wird gesagt: heut morgen ging es doch noch.

[Jutta Gerstadt \(Frankfurt am Main\)](#)

Mit einem Parkinson-Patienten in der Familie habe ich die Erfahrung gemacht, dass es ihm jedesmal schlechter ging, wenn er aus der Klinik zurückkam. Ich finde das skandalös.

[Elke Ranker \(St. Ingbert\)](#)

Weil ich als Angehöriger eines Parkinsonkranken schon selbst die Erfahrung gemacht habe, dass Ärzte im Krankenhaus im Akutfall und auch bei einem geplanten stationären Aufenthalt nicht ausreichend über die Krankheit informiert sind, sei es bei Untersuchungsmethoden oder auch regelmäßiger Medikamenteneingabe, z.B. nach operativen Eingriffen. Dies kann für Betroffene sehr gefährlich sein bzw. werden.

[Bianca Droste \(Sankt Augustin\)](#)

Meine Mutter hat seit über 10 Jahren Parkinson und musste schon sehr oft ins Krankenhaus. Es hat nicht ein einziges Mal funktioniert, dass alle Medikamente da waren und vor allem pünktlich gegeben wurden. Die beschriebene Sachlage ist absolut richtig.

[Nicht öffentlich \(Backnang\)](#)

Mein Vater ist an Parkinson erkrankt. In den vergangenen Jahren war er mehrfach im Krankenhaus.

[Dirk Habenicht \(Brühl\)](#)

Ich habe mit meiner Frau entsprechende Erlebnisse in den Krankenhäusern gemacht. Sie ist 1997 an Parkinson erkrankt.

[Christine Schnur \(Namborn\)](#)

wir haben selbst sehr schlechte Erfahrungen im Krankenhaus machen müssen

[Elke Pulvermacher \(Halver\)](#)

Ich habe erlebt, wie mein an Parkinson erkrankter Vater, der zur Neueinstellung der Medikamente auf eine neurologische Station kam und sein Zustand dort immer schlechter wurde. Nach 5 Wochen wurde er bettlägerig entlassen. Nun bin ich selbst erkrankt und habe Angst vor der Zukunft.

[Manuela Faden \(Berlin\)](#)

Meine Mutter ist seit 8 Jahren eine Parkinsonpatientin & ohne uns Angehörige wäre sie nicht mehr am Leben, Tablettengabe waren bis auf einmal, IMMER ein Problem, selbst mit vorhandenen Plänen vom Neurologen

[Walterng Walter \(München\)](#)

Liebe, ich bin Angehöriger ... und erlebe gerade die Unfähigkeit eines Krankenhauses in München. Danke euch. Liebe Grüße Wolfgang Walte

[Nicht öffentlich \(München\)](#)

Mein Vater ist seit 20 Jahren an Parkinson erkrankt und die Pflege wird für uns als Familie immer schwieriger. Leider haben wir mit diversen Klinikaufenthalten und Tagespflege keine ausreichend zufriedenstellenden Erfahrungen gemacht.

[Kirsten Heiduk-Hoffmann \(Hannover\)](#)

Genau wie Herr B ist es meinem Vater vor einem Jahr gegangen. Er ist ins Krankenhaus gegangen mit einem Harnwegsinfekt, hat seine Medikamente nicht bekommen und verstarb im Oktober. Er muss zwischenzeitlich schreckliche Panik und Entzugserscheinungen gehabt haben. Wir waren total hilflos und mussten es mit ansehen, weil wir ja dachten, im Krankenhaus wird man ja wohl das Richtige tun. Es war schrecklich!

[Angela Dietz \(Hamburg\)](#)

Meine Mutter war schwer an Parkinson erkrankt und ich habe an ihrer Seite erschreckend oft erlebt, dass Krankenhauspersonal und teilweise sogar AltenpflegerInnen keinerlei oder nur wenige Kenntnisse über den medikamentösen Bedarf und andere Spezifika der Krankheit hatten. Nie werde ich ein Telefonat mit einem Leiter einer Kranken- bzw. Pflegeversicherung vergessen - es gab einen Konflikt betreffend Einstufung des Pflegegrades - der die immensen kinetischen Einschränkungen in der letzten Phase ihres Lebens nicht glauben wollte. Er: "Das sei dann ja wie eine Querschnittlähmung..." Meine Antwort: "Genau!" Genützt hat es zu dem Zeitpunkt nichts.

[Brigitte Jetter \(Bergatreute\)](#)

Weil ich es bei meinem Vater im Pflegeheim selbst erlebt habe. Das sollte sich nicht wiederholen. Nur durch Aufklärung und Fortbildung kann das Risiko vermindert werden.

[Nicht öffentlich \(Wiesbaden\)](#)

Ich bin Angehörige und wir haben ebenfalls schlechte Erfahrungen mit der Behandlung von Parkinson Patienten gemacht bezüglich der Medikation.

[Anja Wallroth \(Schnega\)](#)

Meine Mutter ist an Parkinson erkrankt und musste bei Krankenhausaufenthalten bereits negative Erfahrungen sammeln.

[Johanna goldmann \(Elsdorf\)](#)

Mein Vater hat Parkinson und wurde im Krankenhaus schlecht behandelt. Das Krankheitsbild war von jetzt auf gleich so schlimm das ich Angst hatte das er stirb. Einen Arzt habe ich am Wochenende auch nicht zu sprechen bekommen obwohl ich nur wissen wollte was sie ihm gegeben haben weil er nicht mehr ansprechbar war. Und dann haben die vergessen die nachtabletten zu geben weil die nachtschwester nicht dran gedacht hat. Für mich ist Krankenhaus Stress pur.

[\(Quedlinburg\)](#)

Meinem Mann erging es 2019 genau so. Er überlebte, behielt aber Schäden zurück.

[Ute Bleibohm \(Wilhelmshaven\)](#)

Weil ich betroffene Angehörige bin und selbst schon miterleben musste, wie fatal die Folgen einer Fehlmedikation sein können

[Bettina Degnhardt \(Groß Oesingen\)](#)

Mein Mann ist schwer an Parkinson erkrankt und auch schon lebensbedrohlich falsch behandelt worden.

[Nicht öffentlich \(Groß-Zimmern\)](#)

Mein Mann, der Parkinson hatte, ist auf der Intensivstation, im Oktober 2018, eines Krankenhauses verstorben.

[Nicht öffentlich \(Viersen\)](#)

Weil mein Vater und ich selbst Parkinson haben und mein Vater schon mal im Krankenhaus lag und das Personal teilweise damit nicht umgehen konnte und auch die Dringlichkeit der Medikamenteneinnahme nicht so bekannt war.

[Bernadette Windelen \(Düsseldorf\)](#)

Als Angehörige eines Parkinson Kranken sind mir die Probleme vertraut.

[Nicht öffentlich \(Dresden\)](#)

Mein Lebensgefährte und ich haben auf dem langen Weg zur Diagnose eine Vielzahl von falschen Diagnosen, Unterstellungen und falschen Therapien erlebt.

[Christian Wiedemeier \(Braunschweig\)](#)

Durch eine Parkinson Erkrankung in der Familie erfahre ich hautnah, wie schlecht die Versorgung von Betroffenen ist - sowohl ambulant als auch stationär.

[Nicht öffentlich \(Hamburg\)](#)

Weil mein Vater von Parkinson betroffen war und vermutlich ebenfalls falsch im Krankenhaus

behandelt wurde. Meine Mutter hat ebenfalls Parkinson. Ihr möchte ich Ähnliches ersparen.

[Dirk Habenicht \(Brühl\)](#)

Meine Frau hat mit 30 Jahren vor 22 Jahren Parkinson diagnostiziert bekommen. Sie befindet sich im Stadium 5/5 der Krankheit und wir haben vielfältige negative Erfahrungen in Kliniken der Versorgungsstufe 2 (Landkreis) machen müssen. Insbesondere die fehlende Pünktlichkeit oder Bereitstellung der verschriebenen Medikamente lösten dabei kritische Krisen aus, Auch bei den Ärzten war Empathie für das Krankheitsbild zu vermissen. Da mittlerweile Teamgeist und Organisation das Bild der Götter in Weiss ablösen, denke ich das eine Parkinsonnurse (auch männlich wie z.B. In der Uniklinik Köln) solche fahrlässigen Krisen vermeiden hilft, gerade auch wo zunehmend alleinstehende Parkinsonkranke aufgrund unserer Alterpyramide in den Krankenhäusern eingewiesen werden. Und es wäre nicht gut wegen Blasenentzündung, Nierensteinkoliken, etc. aufgrund eines entgleisten Parkinson unter dramatischen Umständen zu versterben (aufgrund von Komplikationen). Neurologie Medikamente sollten niemals von Stadionsärzten abgesetzt werden dürfen die keine Spezialausbildung für fortgeschritten chronisch Kranke Parkinsonpatienten haben.

[Regina Goertz \(Ennepetal\)](#)

Mein Mann hat seit 12 Jahren Parkinson und erlitt vor 2 Jahren einen akinetischen Schock. In der Klinik war die Kenntnis über Parkinson sehr schlecht. Er kam in die Geriatrie - seine Tabletten wurden nicht verantwortungsvoll verabreicht und er wurde sich selbst überlassen. Ich kam 2x täglich, um ihn zu füttern usw. - inzwischen war er ein totaler Pflegefall mit Dekubitus, Lungenentzündung und völliger Immobilität. So habe ich ihn nach Hause geholt! Hier wurde er wieder zurück ins Leben gepfllegt von mir.

[Angela Vinz \(Leipzig\)](#)

Meinem Vater erging es ähnlich im vergangenen Juli in einer Klinik in Leipzig. Radikal wurden Medikamente geändert und sein Tiefenhirnstimulationsgerät stundenlang abgeschaltet. Im November verstarb er. Daher ging mir die Geschichte von Herrn Wolfgang B. sehr nahe und ich möchte dieses Vorhaben für bessere Aufklärung/Versorgung in den Kliniken unterstützen.

[Wolfgang Mosig \(Celle\)](#)

Weil meine Frau betroffene ist und wir bei div. Krankenhausaufenthalten immer eindringlich auf die Tablettengabe und die Einhaltung der genauen Einnahmezeiten hinweisen mussten.

[Enrietta Lehmann \(Leipzig\)](#)

Mein Mann ist an Parkinson erkrankt und wir sind Betroffene, können daher die Situation gut einschätzen.

[Detlef Rathmer \(Finnentrop\)](#)

Ich habe selbst erlebt wie mein Vater, der an Parkinson erkrankt war, nach einem dreitägigen Krankenhausaufenthalt pflegebedürftig wurde obwohl er sich vorher nahezu selbstständig versorgen konnte.

[Ilse Diesel \(Senden\)](#)

Mein Vater litt an Parkinson, daher interessiert mich das Thema. Es passiert immer wieder, dass das Pflegepersonal - wegen Überlastung - falsche Medikamente verteilt.

[Birgit Brabetz \(Kassel\)](#)

Weil ich das Gleiche auch im Pflegeheim meiner Mutter erlebe - Medikamente werden nicht regelmäßig gegeben, die Einnahme wird nicht überwacht und manchmal fehlt was. Alles mit der Begründung: keine Zeit

[Monika Schickel \(Konstanz\)](#)

Ich habe eine Freundin mit Parkinson und erlebe wie wichtig hier Pünktlichkeit ist

[Andrea Wesenberg \(Bielefeld\)](#)

Ein Verwandter ist im Mai an Parkinson gestorben und hat einen ganz schönen Leidensweg hinter sich gehabt, nicht zuletzt wegen falscher Behandlung im Krankenhaus.

[Nicht öffentlich \(Ortenberg\)](#)

Im Bekanntenkreis ist genau so ein tödlicher Verlauf im Krankenhaus passiert...die Angehörigen wurden nicht aufgeklärt darüber...das 2. Mal hat er nicht überlebt...

[Alexander Heiduk \(Olsberg\)](#)

Mein Vater ist im letzten Jahr verstorben. Auch dort wurden Medis nicht gegeben. "er hat ja geschlafen und war ruhig. Da wollten wir nicht stören."

[Nicht öffentlich \(Pforzheim\)](#)

Meine Großmutter hatte diese Krankheit, wurde immer wieder falsch behandelt, meine Schwiegermutter ist in der gleichen Situation. Krankenhausaufenthalte werden regelmäßig zum Spießrutenlauf. Das Personal kennt sich nicht mit der Krankheit aus, die Pflege ist unterirdisch, auch Ärzte sind oft überfordert, weil sie sich zu wenig

mit der Erkrankung, die immer mehr Menschen betrifft, auskennen.

[Ursula Kolpatzik Kels \(Wendelstein\)](#)

Weil ich einen parkinsonkranken Sohn habe und dadurch die Probleme kenne.

[Prof. Dr. Arnd Götzelmann \(Ludwigshafen\)](#)

Bei meinem Vater, der an M. Parkinson erkrankt war, wurden wegen einer Behandlung einer anderen Krankheit im Krankenhaus versehentlich alle seine medikamente abgesetzt, was für mehrere Wochen gravierende Folgen für ihn und alle Beteiligten ergab. So etwas darf nicht und muss nicht passieren!

[Claudia Höck \(Köln\)](#)

Meine Mutter verzweifelt an der Ignoranz, Unkenntnis und Nachlässigkeit bei der Behandlung meines an Parkinson erkrankten Vaters.

[Anni Heiduk \(Hannover\)](#)

Mein Mann war parkinsonkrank. Er ist nach einem Krankenhaus-Aufenthalt verstorben

[Gabriele Dietzmann \(Rudolstadt\)](#)

Erkrankung in der Familie, schlechte Erfahrungen in Krankenhäusern

[Nicht öffentlich \(Barum\)](#)

Meine Mutter ist erkrankt an Parkinson - ich kenne ihre Angst vor diesem Problem! Auch in der Pflege in Pflegeheimen etc. muss dringend weiter qualifiziert ausgebildet werden! Es gibt nur mangelhaften Bewusstsein für diese Krankheit/Medikamentation.

[Nicht öffentlich \(Osnabrück\)](#)

Meine Mutter hat Parkinson mit restless legs syndrom. In den letzten Jahren war sie immer mal wieder im Krankenhaus, und da sind doch einige Dinge nicht beachtet worden. So z.B. bekam sie einmal ein Zimmer, in dem sie sich mit dem Rollator nicht bewegen konnte. Und außerdem haben die Pflegekräfte Probleme mit einer Atemmaske.

[Wencke Wonner \(Bochum\)](#)

Meine Mutter hat Parkinson und die Suche nach einem qualifizierten Krankenhaus mühsam und im Notfall unmöglich ist

[André Klein \(Hennef\)](#)

Selber schlimme Erfahrungen mit PSP erkrankten Papa im Krankenhaus gemacht

[Nicht öffentlich \(München\)](#)

... weil ich als Angehörige Einblick in die bestehenden Wissens- und Versorgungslücken erhalte.

[Kornelia Engel \(Heusenstamm\)](#)

Es kann nicht sein, daß Parkinson Patienten in Krankenhäusern unqualifizierten Fachkräften ausgeliefert sind. ich habe es selbst erlebt, daß meine Partnerin selbst in der neurologischen Station eines Krankenhauses mit unwissenden Pflegekräften zu tun hatte und sich in in dieser Situation völlig ausgeliefert fühlte. Dieser Zustand muß sich dringend ändern!

[Arin Sen \(Dublin\)](#)

My mum has parkinson and I have seen what happens in hospitaks.

[Stefanie Jahnke \(Lübeck\)](#)

Da meine Mutter am 6.4.19 an den Folgen von Parkinson gestorben ist. Und die pünktliche Verabreichung der Medikamente nicht durch das Klinikpersonal gemacht wurde. Auch auf Nachdruck von uns das meine Mutter das alleine nicht mehr schafft wurde es nicht besser. Wir haben später ihre Patientenverfügung eingesetzt da sie es auch so wollte und es ihr zunehmend schlechter ging. Ich bin der Meinung das wenn es mehr geschultes Personal für Parkinson geben würde müssten die Patienten nicht so leiden und sich die Erlösung wünschen. Ich hoffe das ich mit meinem Beitrag etwas verändern kann! Und das die Reha und Krankenhäuser sich auf Parkinsonpatienten spezialisieren!!! Speziell gilt das in unserem Fall für die Sana Klinik in Middelburg und Lübeck.

[Christine Lohn \(Obertshausen\)](#)

Aufgrund von Zeitmangel in Krankenhäusern, zu wenig Personal und nicht so viel Erfahrungswerten mit dem Krankheitsbild Parkinson ist es für mich wichtig mehr Transparenz, Aufmerksamkeit für dieses Thema zu schaffen. Eine Freundin von hatte dieses Krankheitsbild und war mehrmals im Krankenhaus. Man war zum Teil mit der Erkrankung total überfordert. Ihr Glück wenn man das so sagen kann, war das sie jemanden hatte, der sie unterstützt hatte. Das gar nicht jeder.

[Ursula Plappert \(Dreieich\)](#)

Meine Freundin ist auch von Parkinson betroffen. Nach einem Unfall begleitete ich sie ins Krankenhaus (Universitätsklinikum). Die Ärzte und Pfleger in der Ambulanz wussten nichts von Parkinson. Ich als Laie hatte mehr Wissen als das Personal. Eine gefährliche Situation für Parkinsonkranke!

[Klaus Moeser \(Lahnstein\)](#)

Mir ist die bessere Versorgung der Parkinsonpatienten sehr wichtig, da ich bei der Pflege meiner verstorbenen Frau immer feststellen musste, dass weitgehend hilflose Patienten in Krankenhäusern darauf angewiesen sind, dass ein Familienmitglied mitpflegt, d.h. fast durchgehend im Krankenhaus anwesend ist, um das Krankenhauspersonal zu unterstützen.

[Angela Fremmer \(Waldkirch\)](#)

Bei meiner Schwiegermutter kam es z. B. beim Krankenhausaufenthalt zu einem lebensbedrohlichen Darmverschluss mit Not-OP, weil Ärzte die Wechselwirkung mit den Parkinson-Medikamenten nicht beachtet hatten. Das hat ihren Zustand deutlich verschlechtert.

[Barbara Guttmann \(Karlsruhe\)](#)

Weil ich bei meiner Mutter, die an M. Parkinson erkrankt war, die Erfahrung gemacht habe, wie schlecht der Wissenstand im Krankenhaus (Chirurgie) ist und weil ich nun selbst an M. Parkinson erkrankt bin.

[Nicht öffentlich \(Emlichheim\)](#)

Meine Mutter ist daran erkrankt und es fehlte oft an einigen Stellen an kompetenter Behandlung und ärztlicher Unterstützung.

[Nicht öffentlich \(Heusenstamm\)](#)

Ungehörige habe ich schon etliche Male dieses unwissende Handeln, insbesondere auch von Ärzten erlebt. Nur da ich dabei war konnte ich Schlimmeres von meinem Partner abwenden. Das Erlittene war schon ein schrecklicher Leidensweg.

[Heike Teichter \(Würzburg\)](#)

Mein Mann ist an Parkinson erkrankt und die Zustände an deutschen Krankenhäusern sind teilweise skandalös. Dem muss ein Ende gemacht werden.

[Eva-Maria Wolf \(Mühlhausen\)](#)

Mein Mann war 28 Jahre Parkinsonkrank. Und wir haben diese schlimmen Erfahrungen auch gemacht. Ich wünsche mir das das in Zukunft nicht mehr passiert.

[Heike Frohne \(Friedrichsdorf\)](#)

Mein Vater hatte ebenso Parkinson und wäre fast im Krankenhaus in Bad Homburg gestorben, wenn wir als Familie nicht Druck auf die Ärzteschaft ausgeübt hätten und meinem Vater nicht jedes Medikament selbst verabreicht hätten.

[Mo Pohlmann-Dehler \(Gedern\)](#)

Mein 83-jähriger Vater ist betroffen. Er lag letztes Jahr fünf Wochen in der Urologie eines Krankenhauses. Hier wäre eine Zusammenarbeit mit der Neurologie wichtig gewesen.

[Nicht öffentlich \(Hürtgenwald\)](#)

Meine Mutter ist an Parkinson erkrankt. Wegen akinetischer Krisen durch falsche bzw. fehlende Medikation im Krankenhaus war sie mehrfach auf der Intensivstation und wäre auch fast verstorben.

VON GESUNDHEIT UND PFLEGE

[Ulrike Breunig \(Aalen\)](#)

Ich kenne betroffene Patienten und habe auch schon erlebt, dass behandelnde Ärzte und Krankenschwestern nicht gut genug ausgebildet

sind. Ich halte die Forderung nach einer qualifizierten Zusatzausbildung und die Anerkennung von Weiterbildungen für sehr wichtig.

[Ulrich Ernst \(Kusel\)](#)

Weil ich aus persönlicher Betroffenheit weiß, dass das Krankenhauspersonal häufig zeitlich und fachlich überfordert ist

[Dr. Grit Mallien \(Berlin\)](#)

Weil ich weiß, wie schwierig es für Parkinsonbetroffene im Klinischen Setting sein kann

[Christiane Richter \(Fürstenwalde\)](#)

Ich bin Logopädin und arbeite mit Betroffenen, die mir von Erlebnissen ihrer Klinikaufenthalte berichten. Diese Berichterstattung ähnelt sehr ihren Fallbeispielen. Es muss in den Kliniken unbedingt etwas passieren.

[Nicht öffentlich \(Hürtgenwald\)](#)

Ich arbeite im Krankenhaus und weis, wie erschreckend wenige Pflegepersonen über die Erkrankung wissen und somit auch die Patienten nicht richtig betreuen, besonders bei Gabe der Medikamente

[Nicht öffentlich](#)

Selbst als Pflegefachkraft war mir diese extrem Dringlichkeit der Zeit nicht bekannt.

[Nicht öffentlich](#)

Ich verfolge den Qualitätsabbau im Gesundheitswesen mit großer Sorge. Als ehemaliger technischer Mitarbeiter eines großen

Klinikums könnte ich immer wieder beobachten, was im laufenden Betrieb im Umgang mit Patienten nicht beachtet wird. Außerdem hatte meiner Schwiegermutter mehrere Krankenhausaufenthalte, bei denen dem Personal teils gravierende Fehler bei der Medikation unterlaufen sind. Fortbildungen um Leben zu schützen sind daher grundsätzlich zu begrüßen.

[Nicht öffentlich](#)

Arbeite selber in der Pflege und sehe häufiger Missstände aufgrund fehlendem Personal oder fehlender Weiterbildung.

[Nicht öffentlich](#)

Weil ich sehr viele Patienten mit Morbus Parkinson habe!

[Nicht öffentlich](#)

Ich arbeite selber als Parkinson Nurse und es gibt keine Anerkennung. Jede Klinik oder jedes Haus kann sich damit schmücken, dass es eine Nurse gibt, wird denen aber nicht gerecht. Ich selber spreche da aus Erfahrung

[Nicht öffentlich](#)

Als Apothekerin stelle ich auch immer wieder fest, dass die Versorgung von Parkinsonpatienten in verschiedenen Bereichen, nicht nur im Krankenhaus, nicht gut funktioniert. Das beginnt mit dem unkorrekten Ausstellen von Rezepten durch die medizinischen Fachangestellten in Arztpraxen - aus Unkenntnis und Überforderung. Die Fehler fallen dem verschreibenden Arzt nicht auf - aus Zeitmangel und Überforderung. In Pflegeheimen werden die Fehler beim Stellen und/oder Verabreichen der Arzneimittel ebenfalls nicht bemerkt - aus Unkenntnis, Überforderung, Zeitmangel.

[Nicht öffentlich](#)

Da ich in einer Notaufnahme arbeite und die Diagnose Parkinson immer als unwichtig abgetan wird.

VON ANDEREN

[Astrid Mehrmann \(Düsseldorf\)](#)

Selbst wenn Patienten sich noch äußern können, funktioniert die korrekte Medikamentenvergabe häufig nicht bei zu wenig und überlastetem, ausgelutschtem, überreiztem Pflegepersonal.

[margit Schneider \(Rülzheim\)](#)

Ich erlebte oft, wie wenig auf die Bedürfnisse von Parkinsonerkrankten eingegangen wurde.

[Ulrike Friebe \(Essen\)](#)

Ich weiß, wie schwer es ist, die Kontrolle über die eigene Medikamenteneinnahme im Krankenhaus zu behalten. Und ich weiß, wie erschreckend gering das Wissen über spezielle Probleme (z.B. Anästhesie) von Parkinsonkranken ist.

Die Kommentare

98 Personen beschrieben in den Kommentaren ihre Erfahrungen mit den Missständen.

„Ich arbeite im Krankenhaus und weiß, wie erschreckend wenige Pflegepersonen über die Erkrankung wissen und somit auch die Patienten nicht richtig betreuen, besonders bei Gabe der Medikamente“

„Im Bekanntenkreis ist genau so ein tödlicher Verlauf im Krankenhaus passiert...die Angehörigen wurden nicht aufgeklärt darüber...das 2. Mal hat er nicht überlebt...“

